

**Medienmitteilung 28. August 2013**

## **9. World Demographic & Ageing Forum in St. Gallen – Thema Gesundheit**

### **Wie lange können wir uns 26 kantonale Gesundheitssysteme noch leisten?**

St. Gallen: Gesundheit und deren Finanzierung sind im Rahmen der zunehmenden Alterung unserer Gesellschaft zwei zentrale Themen. Am dritten Tag des World Demographic & Ageing WDA Forums in St. Gallen referierten und diskutierten an der Vormittagssession zum WDA Handlungsfeld «Gesundheit» unter anderen Ständerätin Christine Egerszegi, Novartis Länderchef Schweiz Pascal Brenneisen, Prof. Matthias Kaiserswerth, Direktor des IBM Forschungslabors Rüschlikon, Nationalrätin Yvonne Gilli und BL-Regierungsrat Thomas Weber. Mehr Transparenz, bessere Daten für konkretere und belegbare Aussagen, eine bessere Gesprächs- und Verhandlungskultur und der Mut, unsere bisherige Struktur mit 26 teilweise schlecht vernetzten kantonalen Gesundheitssystemen waren einige der wichtigsten Erkenntnisse. Und die lapidare Erkenntnis, dass wir auch in Zukunft sterben werden.

Gesundheit ist in der Schweiz der grösste Arbeitgeber. Über eine Million Menschen arbeiten direkt oder indirekt im Gesundheitswesen. Drei Viertel der Ausgaben in diesem Bereich sind Personalausgaben. Dennoch wird in der Schweiz nach wie vor allem über Kosten gesprochen und nur zögernd über Qualität. Schon gar nicht über Transparenz. Stattdessen zerbrechen sich Politiker und der Preisüberwacher den Kopf, wie bei den Medikamenten die Kosten noch weiter gesenkt werden können. Am 9. World Demographic & Ageing WDA Forum in St. Gallen wurde an der Halbtagesession zum WDA Handlungsfeld «Gesundheit» gezeigt, dass auch andere Vorgehensweisen möglich sind. Ständerätin Christine Egerszegi, Präsidentin der ständerätlichen Gesundheitskommission, formulierte den Wunsch, dass alle Akteure die Verantwortung über die Gesundheit übernehmen und betonte: «Gesundheitspolitik ist auch Finanz-, Wirtschafts-, Bildungs- und Aussenpolitik.» Würde beispielsweise mit Gesetzen die Einwanderung in die Schweiz gebremst – so Frau Egerszegi – müssten in der Folge viele Spitäler ganze Abteilungen schliessen, weil ihnen das Personal fehle.

Auf den ersten Blick überraschend auch die Aussage von Pascal Brenneisen, Länderpräsident Schweiz bei Novartis: «Wir sind eigentlich ein Gesundheitsunternehmen und setzen uns auch dafür ein, dass gerade bei älteren Menschen die Prävention verbessert wird, sie möglichst lange möglichst gesund leben können.» Für Brenneisen liegt die Zukunft auch für Pharmaunternehmen in der Zusammenarbeit mit anderen Akteuren und – so Brenneisen – bei einer neuen Sichtweise: «Der Nutzen muss vermehrt im Vordergrund stehen. Der Preis hat sich entsprechend unterzuordnen. Qualitatives Denken muss an Bedeutung gewinnen. Und das Bestreben, Menschen eine optimale Lebensqualität zu gewährleisten, auch durch Prävention.»

#### **Alle fünf Jahre Verdoppelung des Berges an Fachinformationen**

Warum auf seiner Krankenkassen-Karte eigentlich ein Datenchip drauf sei, wenn der doch gar nicht gebraucht werde, das sei doch Geldverschwendung, fand Prof. Matthias Kaiserswerth, Direktor des IBM Forschungslabors in Rüschlikon und stellte «Watson» vor, ein Computerprogramm mit künstlicher Intelligenz, benannt nach dem IBM Gründer Thomas J. Watson. «Watson» soll in der Lage sein, Daten in einer bis anhin nie gekannten Geschwindigkeit und Nutzerfreundlichkeit aufzubereiten und Diagnosen zu unterstützen. Kaiserswerth: «Allein in den USA gibt es jedes Jahr 1,5 Millionen Fehlverschreibungen. Der Berg an medizinischen

Fachinformationen verdoppelt sich alle fünf Jahre. Ärzte können schon lange nicht mehr alles wissen. Das Programm <Watson> ist in der Lage, alle Informationen zu erfassen, zu verarbeiten und den Arzt damit zu unterstützen. Innert Sekunden.» Was bei uns noch nach Science Fiction tönt, wird in den USA bereits eingesetzt. Und auch sonst will IBM im Gesundheitsbereich mit Daten-Management neue Möglichkeiten schaffen. Kaiserswerth zeigte sich überzeugt, dass so zum Beispiel Krankheiten oder gesundheitliche Risiken bereits erkannt werden können, bevor es zu einem Notfall kommt.

## In drei Breakout Sessions wurden weitere Projekte vorgestellt und diskutiert:

- Das Programm «QualiCCare» mit Ständerat Hans Stöckli als Präsident will durch eine qualitativ bessere Betreuung die Lebensqualität von COPD- und Diabetes-Patienten in der Schweiz optimieren. Ein Ziel ist, COPD-bedingte Hospitalisierungen um 18% zu reduzieren und über einen Zeitraum von 10 Jahren 40'000 Lebensjahre bei den Betroffenen zu gewinnen.
- Im Kanton Waadt hat die Pro Senectute mit «Quartiers Solidaires» 2002 ein Programm erfolgreich lanciert, bei dem junge und alte Menschen in den Quartieren wieder besser zusammen leben und reden. Über 13'000 Senioren konnten bisher von dem Projekt profitieren, bei dem zuerst ein professionelles Coaching die Plattform mit aufbaut, die Bevölkerung danach aber selber das Zusammenleben weiter pflegt. «Quartiers Solidaires» wurden bereits zweimal ausgezeichnet, zuletzt im Juni dieses Jahres in Yverdon-les-Bains im Rahmen der erstmals in der Schweiz verliehenen Auszeichnung «Ville en santé».
- Die Sicherstellung der Weitergabe von Daten trotz dem Faktor Mensch ist das Ziel der Studie «Spital der Zukunft» bei welcher der Informationsfluss in einem Spital untersucht wird mit dem Ziel, Unterbrüche zu verhindern, die letztlich dazu führen können, dass ein Patient beispielsweise ein falsches Medikament erhält. Im Herbst soll das Vorgehensmodell in zwei Referenzspitälern getestet werden. Im Frühjahr 2014 sollen die Studienergebnisse vorliegen.
- Der ehemalige Finanzchef der Stadt St. Gallen, Reinhold Harringer, stellte das Modell «Zeitvorsorge» vor, das 2014 in der Stadt St. Gallen gestartet werden soll und schon über die Landesgrenzen hinaus für Interesse gesorgt hat. Dabei können rüstige Senioren Zeitguthaben sammeln, wenn sie sich für pflegebedürftige Betagte einsetzen, für die einkaufen, den Rasen mähen, ein Buch vorlesen. Diese Zeitguthaben können sie dann einlösen, wenn sie einmal selber auf Unterstützung angewiesen sind.
- Im Kanton Basel-Landschaft wurde im Regierungsprogramm 2012-2015 die kohärente und ganzheitliche Senioren- und Alterspolitik zu einer Top-Priorität erhoben und am WDA Forum vom BL-Gesundheitsdirektor, Regierungsrat Thomas Weber vorgestellt. Im Fokus steht die Selbstständigkeit des Individuums aber auch die Wirtschaftlichkeit und Versorgungssicherheit.

Gesundheit ist ein Dauerbrenner. Die Schweiz hat eines der besten Gesundheitssysteme der Welt. Gesundheit ist auch ein wichtiger Teil unseres Wirtschaftsmotors und generiert Wertschöpfung. Die Diskussion um Kosten und Finanzierbarkeit steht bei vielen gesundheitspezifischen Themen zuoberst. Qualität und Transparenz kommen erst an zweiter und dritter Stelle und deren Förderung wird sogar blockiert. Ständerätin Egerszegi hofft dennoch, dass die qualitativen Aspekte vermehrt an Bedeutung gewinnen und sogar einen Bereich erreichen wird, der bisher gegen alles immun zu sein schien: die Infragestellung unserer föderalistische Struktur mit ihren 26 kantonalen und in der Umsetzung von Massnahmen oft autonomen Gesundheitsstrukturen. Egerszegi nannte auch gleich ein Beispiel: «Wir haben in der Schweiz gleich viel Herztransplantationen wie die Universitätsklinik in München. Aber in der Schweiz ist das auf fünf Standorte verteilt, bei einer insgesamt um 10% tieferen Qualität als in München.»

Es sei an der Zeit, diese schlecht vernetzte, intransparente Struktur zu überdenken. Novartis Länderchef Pascal Brenneisen doppelte nach: «Ich möchte gerne wissen, was eine Blinddarmoperation kostet und wie gut sie durchgeführt wird. Und zwar in der ganzen Schweiz und in allen Spitälern auf einer vergleichbaren Basis.»

## Über das World Demographic & Ageing Forum St. Gallen

Mit welchen Lösungen kann die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz im Bewusstsein der demografischen Herausforderungen und mit Blick auf das immer rauer werdende internationale Wettbewerbsklima nachhaltig gestützt, gefördert und weiterentwickelt werden? Antworten auf diese zentrale Frage werden am WDA Forum in St. Gallen gesucht und diskutiert.

Nur mit einer ganzheitlichen Betrachtungsweise lassen sich nachhaltige Lösungen entwickeln, die Herausforderungen meistern und die Chancen nutzen. Das WDA Forum beleuchtet interdisziplinär die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, gesundheits- und bildungspolitischen Konsequenzen des absehbaren Wandels. Es bietet eine internationale und permanente Plattform für Alters- und Generationenfragen, die Möglichkeiten zur weltweiten Koordination der Bemühungen und Tätigkeiten in diesem Themenkomplex bietet.

**HINWEIS:** Heute Mittwoch, 28. August, findet ab 17.45 eine öffentliche Schlussveranstaltung mit Vertreterinnen und Vertretern der fünf Bundesratsparteien statt.

Die detaillierten Programm-Informationen des WDA Forums St. Gallen finden Sie hier:

<http://www.wdaforum.org/wda-forum-2013/programm/>

## Kontakt

Stefan Wild, Direktor WDA Forum AG  
[swild@wdaforum.org](mailto:swild@wdaforum.org) / Tel: 079 467 15 80

World Demographic & Ageing Forum  
Kornhausstrasse 18, Postfach 2239, 9001 St. Gallen  
[www.wdaforum.org](http://www.wdaforum.org)